

# Ulrich schläft seit Wochen am Bahnhof

## Immer mehr Menschen in Rastatt suchen günstigen Wohnraum / Bei der Caritas gehen täglich Hilferufe ein

Von Markus Koch

**Rastatt.** Ulrich campiert seit einigen Wochen auf seiner Decke am Rastatter Bahnhof. Seinen Nachnamen möchte er nicht in der Zeitung lesen. Zuletzt hatte er eine Wohnung in der Schlossstraße in Gernsbach. „Nach meinem Urlaub war die Wohnung auf einmal leer geräumt“, sagt der Wohnungslose.

Auf weitere Nachfrage stellt sich dann heraus, dass der „Urlaub“ ein Aufenthalt im Offenburger Gefängnis war – wegen des Erschleichens von Leistungen und Computerbetrugs. Mitte November vergangenen Jahres wird er entlassen, kehrt zurück nach Gernsbach und steht vor einem leeren Haus: „Meine Vermieterin war in der Zwischenzeit gestorben, die Söhne hatten das Haus geräumt.“

Einen Hinweis auf Ulrichs neuen Aufenthaltsort hatten diese jedoch nicht: „Ich bin niemand verpflichtet, meine Adresse anzugeben“, meint Ulrich. Er kommt in der Folge vorübergehend „bei Kollegen“ unter, bis deren Vermieter darauf hinweist, dass niemand zusätzlich in der Wohnung untergebracht sein darf. Nun lebt der 50-Jährige auf der Straße.

Gemeldet ist Ulrich bei einem „Kollegen“ im Berliner Ring, hat also einen Anspruch auf eine Wohnung in Rastatt. Einen entsprechenden Antrag bei der Stadt hat er aber nicht gestellt: „Als ich in Gernsbach war, habe ich zuerst in der Casimir-Katz-Straße gewohnt. Als ich dort raus musste, habe ich im Rathaus nach einer Wohnung gefragt.“

Doch dort habe er die Auskunft bekommen, dass die städtischen Wohnungen für

Flüchtlinge freigehalten würden: „Wo bleibt da die Gerechtigkeit?“ Aufgrund dieser Erfahrung vor einigen Jahren wollte er im Rathaus der Barockstadt gar nicht erst anfragen: „Ich hätte mich dann bloß wieder aufgeregt und angefangen zu randalieren. Ich habe aber ein Anrecht auf eine Wohnung.“ Die Stadt Gernsbach kann auf Anfrage das besagte Gespräch nicht bestätigen, da es zum einen schon sehr lange zurückliege und auch keine Personenangaben vorliegen. „Klar ist aber, dass eine Person, die in der Stadt Gernsbach obdachlos wird, in einer Ob-

”

Ich sammle  
Leergut, bettle um ein  
paar Euro.

**Ulrich**  
Obdachloser in Rastatt

dachlosenunterkunft untergebracht wird. Keine unserer Obdachlosenunterkünfte ist durch Flüchtlinge belegt oder wurde für diese freigehalten“, betont Pressesprecherin Nicoletta Arand.

Beim Jobcenter in Rastatt hat Ulrich mittlerweile einen Antrag auf Bürgergeld abgeholt, die Formulare aber noch nicht ausgefüllt. „Ich sammle Leergut, bettle um ein paar Euro oder schnorre mal ‘ne Kippe“, berichtet er über seinen Tagesablauf. Beruflich hat der gebürtige Ostfrieser Koch, Dachdecker und Gerüstbauer gelernt. Die meiste Zeit habe er im letzten Beruf bei einer Firma in Karlsruhe

gearbeitet, sei dann jedoch 2016 krank geworden. „Ich habe dann immer nur noch zwischendurch gearbeitet, aber nie schwarz“, betont er. Nun sitzt Ulrich also am Rastatter Bahnhof unter einem großen Baum, wo er nachts auch schläft. Die langen Güterzüge, die nachts nur wenige Meter hinter ihm durchrattern, stören ihn nicht mehr: „Man gewöhnt sich an alles“, findet er.

Der Caritasverband für den Landkreis Rastatt ist „die“ Anlaufstelle für Wohnungslose: „Ich bekomme jeden Tag fünf bis acht Anrufe zum Thema Wohnungssuche“, berichtet Desirée Ochs, die den Bereich Wohnungslosenhilfe leitet, im

Gespräch mit dieser Redaktion. Seit Juni biete die Caritas zudem ein spezielles Programm für Familien, denen Obdachlosigkeit drohe. In der Vergangenheit war die Obdachlosenhilfe am Stammsitz der Caritas in der Carl-Friedrich-Straße. Seit Juli 2021 ist sie im Gemeindezentrum der Herz-Jesu-Gemeinde in der Stadionstraße untergebracht. Dort gibt es dreimal in der Woche ein warmes Essen für Obdachlose, außerdem gibt es ein Frühstück.

Im Sommer finden sich dort zwischen zehn und 15 Personen ein, im Winter sind es etwa 20 bis 25, verdeutlicht Desirée Ochs die Nachfrage. Obdachlose können

dort auch duschen, ihre Wäsche waschen oder sich in der Kleiderkammer etwas Neues zum Anziehen holen. Eine ehrenamtliche medizinische Ambulanz steht ebenfalls zur Verfügung. Abgesehen davon zahlt die Caritas den Obdachlosen das Arbeitslosengeld oder die Grundsicherung in Form von Tagessätzen aus. Außerdem helfen die Caritas-Mitarbeiterinnen auch beim Umgang mit Behörden und unterstützen die Obdachlosen bei der Wohnungssuche.

Die Stadt Rastatt hat aktuell rund 100 Obdachlose in 44 Wohnungen in den Unterkünten in der Hohlohstraße und Lüt-zowerstraße untergebracht, wie die städtische Pressesprecherin Heike Bornhäuser auf Anfrage dieser Redaktion mitteilt. Des Weiteren betreibt der Landkreis Rastatt eine Obdachlosenunterkunft in der Alten Bahnhofstraße.

Im Durchschnitt dauere es einen Tag, bis eine Unterkunft vermittelt werde: „Der Einzug erfolgt meist ebenfalls innerhalb einer Zeitspanne von einem bis zu drei Tagen“, führt Bornhäuser weiter aus. Bis aber eine passende Wohnung gefunden wird, dauert es in der Regel aber länger: Während einige bereits nach ein paar Monaten eine neue Bleibe finden, leben andere „bereits seit fast zwei Jahrzehnten in einer Unterkunft“, so Bornhäuser. Warum manche Betroffene die Unterkünfte über einen längeren Zeitraum nutzen, habe unterschiedliche Gründe: „Da wir aber nicht wollen, dass die Menschen erneut in Obdachlosigkeit geraten, bieten wir ihnen an, sich Beratung beim Kommunalen Sozialen Dienst der Stadt zu holen.“

■ Kommentar



Der Obdachlose Ulrich (links) campiert bereits seit einigen Wochen mit einem Kollegen am Rastatter Bahnhof.  
Foto: Markus Koch